



Dauner Thesen 2018

Ländliche Räume als Kulturorte par excellence

verabschiedet im Nachgang des 7. WEGE-Symposiums am 8.11.2018 in Daun
Das WEGE-Symposium ist eine Kooperationsveranstaltung der VG Daun und der LAG Vulkaneifel.
www.leaderregion-vulkaneifel.de
www.daun.de/wege



Die Veranstaltung ist Teil des LEADER-Projektes der LAG Vulkaneifel „VG Daun – auf vielen WEGEN zu resilienten Dörfern“.



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete



Einleitung

Aktuell wird das Themenfeld „Kultur in ländlichen Räumen – Kultur im Wandel“ bundesweit breit diskutiert.

Dabei wird Kultur als wichtiger Teil der Strukturentwicklung einer Kommune oder einer Region gesehen. Kultur kann als wichtiger Standortfaktor einen Beitrag zur Stärkung ländlicher Räume leisten.

Unter dem Stichwort „Kultur im Wandel“ wird insb. die Frage diskutiert, welche Rolle öffentliche Kultureinrichtungen in ländlichen Räumen zukünftig einnehmen werden. Diskutierte Ansatzpunkte zur Weiterentwicklung dieser Kultureinrichtungen gehen in Richtung Beteiligung der Bürger, Vernetzung mit kulturellen Akteuren und der Entwicklung eines breiteren Angebots- und Aufgabenspektrums.

Ein Beispiel für die Beachtung des Themas Kultur in ländlichen Räumen im bundesweiten Diskurs ist der TRAFO -Ideenkongress zu Kultur, Alltag und Politik auf dem Land in 2018. Hier diskutierten Kulturakteure und Künstler mit Vertretern unterschiedlichster Disziplinen über den Wandel von Kultur und ihre Zukunft auf dem Land und in kleinen Städten. Es ging um das Selbstverständnis und neue Aufgaben von Kultureinrichtungen, zukunftsweisende Fördermöglichkeiten für die Kultur und die Entwicklung neuer Ideen für ein lebendiges Kulturangebot in ländlichen Räumen.

Die Verbandsgemeinde Daun hat sich ebenfalls in den letzten Jahren mit dem kulturellen Wandel beschäftigt. Dies findet sich in den Dauner Thesen 2014 „Sorgende Gemeinschaften als neue Solidargemeinschaften in ländlichen Räumen“ und 2016 „Die ländliche Kommune als Potenzialentfaltungsgemeinschaft“. Hier konnte aufgezeigt werden, wie wichtig Kultur in der Gestaltung eines Veränderungsprozesses ist. Künstlerische und kulturelle Aktivitäten tragen dazu bei, einen Veränderungsprozess greifbar und emotional erlebbar zu machen. Auch führen sie zu einer Auseinandersetzung mit den Normen, Werten und der Kultur

des Zusammenlebens und -wirkens in der Kommune.

In diesen bundesweiten Diskurs ordnet sich das 7. WEGE-Symposium „Ländliche Räume als Kulturorte par excellence“ ein und greift den Zusammenhang von Kultur und Resilienz auf. Ausgangspunkt der Auseinandersetzung war jedoch zunächst eine Verständigung über den Kulturbegriff, der für ländliche Räume wie folgt gefasst wurde:

Kultur in ländlichen Räumen umfasst ein weites Spektrum. Sie reicht vom Erleben, Reflektieren, Gestalten und Schaffen von „Hochkultur“ über die kulturelle Identität in Sprache, Brauchtum und Landschaft bis hin zur gelebten Alltagskultur in Familien, Gemeinschaften und Vereinen.

Das kulturelle Gedächtnis in ländlichen Räumen besteht sowohl aus dem allgemeinen kollektiven Gedächtnis der Gesellschaft als auch aus der zumeist noch undokumentierten, „verborgenen“ Geschichte der Persönlichkeiten und Familien der eigenen Region. Ländliche Räume haben eine eigene Erinnerungskultur.

Kultur schafft Ereignisse und Gelegenheiten menschlicher Begegnung. Sie lebt von Aufführungen und Proben, Reflektion und Diskurs, Lachen und Weinen, Kontemplation und Ekstase, Essen und Trinken und vielen Momenten des Miteinanders von Menschen.

Kultur benötigt und bildet Kompetenzen. Es bedarf erlernter Fähigkeiten und Fertigkeiten, um an ihr mitzuwirken oder sie zu verstehen. Die Kulturtechniken des Lesens, Schreibens oder Rechnens gehören ebenso dazu wie die Schulung der menschlichen Sinneswahrnehmungen und die Schaffentechniken der Künste. Das Erlernen von Instrumenten, das stetige Üben, Ausführen und Wahrnehmen des Schauspielens, Tanzens, Malens, Bildhauens, Dichtens oder Schreibens ist nicht allein auf eine Hochkultur beschränkt, sondern auch Subkulturen und regional tradierte Kulturen benötigen und bilden besondere Kompetenzen.

Kultur umfasst auch Wahrnehmungen und Erkenntnisse, die

mittels Sprache nicht zum Ausdruck gebracht werden können. Hier stiftet sie Gemeinschaft, wo der Einzelne mit seinen Fragen sonst allein bleibt.

Von Menschenhand geschaffene Kulturlandschaften prägen die ländlichen Räume. Sie sind Orte der Identität der in ihnen lebenden Menschen, die sich mit ihnen identifizieren.

Dauner Thesen 2018

1. Kultur ist das, was vom Menschen geschaffen wird: Kultur in ländlichen Räumen umfasst ein weites Spektrum und reicht von der „Hochkultur“ bis zur „Lebenskultur“, der Alltagskultur und der Kultur des Zusammenlebens. Kultur ist das, was Menschen geschaffen und mit Sinn versehen haben.

2. Kultur ist kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit menschlichen Lebens: Das ureigene Bedürfnis des Menschen „sich auszudrücken“ schafft Ereignisse und Orte gelebter Kultur. Kultur trägt zur Wertefindung und einem positiven Lebensgefühl bei, schafft Verbundenheit und vor allem Sinnhaftigkeit. Zugleich ist Kultur ein Akt der Hoffnung gegen den Tod.

3. Kultur als Selbstwirksamkeitserfahrung: Kultur lebt von Beteiligung. Selbst kulturell tätig zu werden bedeutet, einen Teil von sich zu offenbaren, sich selbst einzubringen. Dies geht mit der Erfahrung der Selbstwirksamkeit einher und erhöht die Mitwirkungsbereitschaft an der Gestaltung des Lebensumfeldes. Die Resilienz der Kommune wird somit gestärkt.

4. Kultur im Austausch: Kulturell findet oftmals im Austausch mit anderen statt, gemeinsam wird etwas gestaltet. So entstehen neue Kontakte und Netzwerke. Netzwerke erhöhen die Resilienz ländlicher Räume.

5. Kultur ist Wandel: Kultur ist ein Medium der gesellschaftlichen Auseinandersetzung. Damit wird immer wieder auch die Not-

wendigkeit von Veränderung aufgezeigt. Kultur trägt damit dazu bei, dass die ländlichen Räume lernen mit Wandel umzugehen. Damit leistet Kultur einen Beitrag zum Aufbau resilienter Strukturen in ländlichen Räumen.

6. Freiraum für Kultur: Ländliche Räume bieten optimale Voraussetzungen für Künstler und Kulturschaffende. Sie verfügen über Freiraum, in dem sie sich verwirklichen können. Dies gilt nicht nur für die die ländlichen Räume prägende Kulturlandschaft, sondern auch für die bestehenden Potenziale im Innenbereich wie leerstehende Gebäude oder nicht ausgelastete Bürgerhäuser.

7. Orte der Lebenskultur: Ländliche Räume haben das Potenzial, sich als Orte künstlerischen Wirkens und als Orte der Lebenskultur zu profilieren. Lebenskultur umfasst Aspekte wie eine Kultur der Höflichkeit und Hilfsbereitschaft, eine Kultur des wertschätzenden Miteinanders aber auch Aspekte wie das Brauchtum oder die Esskultur einer Region.

8. Multifunktionale Potenzialentfaltungsräume: Der Mensch ist lebenslang kulturell tätig. Damit dies im Laufe des Lebens so bleibt, erfordert es Umgebungen, die Kreativität und schöpferische Tätigkeit vom Kindesalter an fördern und erhalten. Dies setzt voraus, dass passende Räumlichkeiten zur Verfügung stehen. In ländlichen Räumen müssen solche Umgebungen meist noch geschaffen werden. Dafür benötigen sie offene Räume für Austausch und Begegnung, Werkstätten zum künstlerischen Schaffen, Proberäume für Bands und Chöre und vieles mehr. Solche Räume sollen mittels basisdemokratischer Entscheidungsstrukturen organisiert werden.

9. Raum für Subkulturen: Junge Menschen in ländlichen Räumen müssen ihre eigene Kultur gestalten können. Hierzu benötigen sie ausreichend Freiraum, Zutrauen in ihre Fähigkeiten, Wertschätzung und Respekt. Bei Bedarf können Erwachsene als Coach, Ratgeber, Ansprechpartner oder Ermutiger zur Verfügung stehen.

10. Kultur braucht frischen Wind: Vereine und andere Kultureinrichtungen in ländlichen Räumen müssen sich stärker für die Sichtweisen jüngerer Generationen öffnen. Die Jüngeren können mit ihrer Kreativität zu einem auch zukünftig lebendigen Kulturangebot beitragen. So können alle voneinander profitieren, indem die Kreativität und das Wissen der Jüngeren mit der Erfahrung und der Weisheit der Älteren zusammengeführt werden.

11. Kultur als kommunale Kernaufgabe: Um der großen Bedeutung von Kultur für die Zukunftsfähigkeit ländlicher Räume gerecht zu werden, muss Kultur stärker im kommunalen Aufgabenspektrum verankert werden. Die Einrichtung eines Kulturdezernates, einer Stabstelle Kultur oder die Entwicklung einer Rückgratorganisation Kultur (nach dem Vorbild der Sorgenden Gemeinschaften) können in diese Richtung wirken. Je nach Größe der Kommune kann dies auch in interkommunaler Zusammenarbeit erfolgen. Netzwerkarbeit und Koordination, die Generierung von Finanz- und Fördermitteln sowie die Kommunikation des Kulturangebotes nach innen und außen sind hier wichtige Aufgaben. Damit die Kommunen diese wichtige Aufgabe auch angemessen wahrnehmen können, müssen sie seitens der Länder dazu in die Lage versetzt werden.

Die Dauner Thesen wurden im Rahmen des 7. WEGE-Symposiums am 08.11.2018 in der Verbandsgemeinde Daun diskutiert und im Nachgang verabschiedet.

Das WEGE-Symposium ist ein Einladungs-Fachworkshop, auf dem Fragen der visionären Regionalentwicklung und der Gestaltung von Veränderungsprozessen in ländlichen Räumen diskutiert werden.

Die Dauner Thesen haben beschlossen:

Gerd Becker	ehrenamtlich tätiger WEGE-Botschafter und 1. Vorsitzender des Vereins Bürger für Bürger e.V.
Dr. Tim Becker	Institut Denkunternnehmung, Daun
Markus Göbel	Gemeindereferent Katholische Kirchengemeinde Daun, Koordinierungsstelle Dauner Viadukt von Jung bis Alt
Dr. Maren Heincke	Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung (ZGV) der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN), Mainz
Prof. Dr. Gerhard Henkel	Universität Duisburg-Essen, Institut für Geographie und Humangeograph und Autor
Rüdiger Herres	Jugendpfleger VG Daun
Mark Herzog	Leiter Kultur+ im Saarpfalz-Kreis
Werner Klöckner	Bürgermeister der Verbandsgemeinde Daun
Markus Kowall	LAG-Manager der LEADER-Region Vulkaneifel
Rainer Laupichler	Schauspieler und Geschäftsführer Eifel-Kulturtag e.V. der Eifel-Kulturtag e.V.
Prof. Axel Lorig	Ministerialrat a.D., Honorarprofessor und Lehrbeauftragter an der Hochschule Mainz
Sven Nieder	Fotograf
Andreas Rötering	Caritasverband Westeifel, Dienststellenleiter Daun
Jutta Schulte-Gräfen	Künstlerin aus Daun, Vorsitzende der Künstlergruppe SternWARTe Vulkaneifel e.V.
Caroline Seibert	IfR Institut für Regionalmanagement
Doris Sicken	Mitarbeiterin der VGV Daun, Grundsatzkoordination
Angela Simon	Bürger für Bürger e.V.
Dr. Andrea Soboth	IfR Institut für Regionalmanagement
Jean-Martin Solt	Vorsitzender Transcultur e.V. Trier
Dr. Sabine Theunert	Vorsitzende der LAG Vulkaneifel
Daniel Weber	Mitarbeiter der VGV Daun, WEGE-Büro
Verena Welter	Mitarbeiterin der VGV Daun, WEGE-Büro

Kontakt

Bürgermeister Werner Klöckner, Verbandsgemeinde Daun

Daniel Weber, WEGE-Büro der VGV Daun

Verena Welter, WEGE-Büro der VGV Daun

Marlene Wierz-Herrig, WEGE-Botschafterin

Gerd Becker, WEGE-Botschafter

WEGE Büro der Verbandsgemeinde Daun

Leopoldstraße 29 | 54550 Daun

06592 939-225 | 06592 939-227

daniel.weber@vgv.daun.de

verena.welter@vgv.daun.de

www.daun.de/wege

Caroline Seibert

Dr. Andrea Soboth

IfR Institut für Regionalmanagement

Eichgärtenallee 50 | 35394 Gießen

0641 4941840

seibert@ifr-regional.de

soboth@ifr-regional.de